Nr. 30. | Dienstag, 5. Februar. | 1901

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Socialpolitische Umschau.

— Ende Januar. —

Jede nothwendige sociale Reform wird durchgeführt werden, dessen kann man gewiß sein; aber es liegt natürlich im Interesse des allgemeinen Wohls, derartige Reformen zur richtigen Zeit einzuleiten, um sie gewissermaßen schmerzlos zum Bestandtheil der modernen Cultur zu machen. In dieser Beziehung darf man auf die neu gegründete „Deutsche Gesellschaft für sociale Reform" einige Hoffnungen setzen. In der neuen Gesellschaft sind alle Berufsstände und alle bürgerlichen Parteien vertreten. Sie wollen unbeschadet ihrer besonderen politischen Ideale, auf socialem Gebiet in gemeinschaftlichem Wirken gewisse Ziele erstreben, deren Erreichung das Gemeinwohl erfordert. Die Begründung dieser Gesellschaft ist erfreulich. Die Zahl und das Ansehen ihrer Mitglieder lassen erwarten, daß ihr Einfluß groß genug sein wird, um dem Kampf um den socialen Fortschritt manche Schärfe zu nehmen und um wenigstens unter den bürgerlichen Parteien eine leidenschaftslose Behandlung socialer Probleme herbeizuführen. Denn da wir einmal vorwärts müssen, so ist es besser, die nothwendigen Schritte werden in ruhiger Erwägung des zunächst Erreichbaren gethan, als ohne gegenseitige Fühlung der einzelnen Parteien. Ohnehin werden die Meinungen noch weit genug auseinandergehen, wie auch die letzten Verhandlungen des Reichstages bewiesen, der sich mit vollen Segeln auf das Gebiet der Socialpolitik begeben hat.

Von den bisher zur Erörterung gelangten Anträgen erwähnen wir nur die wichtigsten. Große Meinungsverschiedenheiten treten namentlich über die Abänderung des Gesetzes über die Gewerbegerichte zu Tage. Der nationalliberale Freiherr v. Heyl, bekanntlich einer der größten deutschen Industriellen, will die Gewerbegerichte dahin ausbauen, daß sie zugleich auch als Einigungsämter wirken und mit dem Recht ausgestattet werden, bei Zwisten zwischen Unternehmer und Arbeiter beide Parteien vorzuladen und den Streit zu entscheiden. Der bekannte Centrumsabgeordnete Professor Hitze will zu diesem Zweck besondere Arbeitskammern bilden, von socialdemokratischer Seite verlangt man vor allem, daß die Wohlthat der Gewerbegerichte obligatorisch gemacht wird und nicht ferner selbst viele Industriebezirke dieser Einrichtung entbehren. Auch sollen diese Gerichte auf die Dienstboten und die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter ausgedehnt werden. Die wichtige Frage wurde vom Reichstage zur weiteren Berathung einer Commission überwiesen. Vielleicht gehen aus ihr zweckentsprechende Vorschläge zur Errichtung von Einigungsämtern hervor, die zwar, wie ein liberaler Redner mit Recht betonte, die Streiks nicht aus der Welt schaffen, aber doch erheblich zur Förderung des socialen Friedens dienen werden. In England hat man mit derartigen Einigungsämtern bekanntlich gute Erfahrungen gemacht, allerdings standen hinter den Arbeitern in vielen Fällen die starken Gewerkvereine.

Eine größere Bedeutung hatten auch die abermaligen Verhandlungen des Reichstages über die Wohnungsfrage. Von liberaler Seite wurde die Einberufung einer aus amtlichen Personen, Reichstagsmitgliedern und anderen Sachverständigen zusammengesetzten Commission beantragt, die eine Wohnungsuntersuchung veranstalten, die Vorschläge zur Besserung prüfen und Fingerzeige für eine zweckmäßige Organisation der öffentlichen Wohnungsfürsorge geben soll. Die Socialdemokraten verlangen die gesetzliche Regelung des Wohnungswesens, mit Bestimmungen über die Beschaffenheit der Wohnungen, Wohnungsinspection und ein Reichswohnungsamt. Die Freisinnigen wünschen ebenfalls die Einsetzung einer Commission, ebenfalls Prüfung der gegenwärtigen Wohnungsverhältnisse, ebenfalls die Vernehmung Sachverständiger mit dem Auftrage, zu berichten, ob und in welcher Weise ein Eingreifen des Reiches zur Beseitigung der Wohnungsnoth angezeigt sei.

Wir können auf die langen und schließlich vertagten Erörterungen, die sich an diese Anträge anknüpfen, nicht eingehen, doch verdient die wichtige Erklärung des Grafen v. Posadowsky Erwähnung, der namens des Reichskanzlers betonte, daß die Wohnungsreform ganz wesentlich eine Aufgabe der Einzelstaaten und der Communen sei. Nach diesen Aeußerungen wird die Reichsregierung ihre Thätigkeit zunächst darauf beschränken, den eigenen Angestellten, soweit ein Bedürfniß dazu vorliegt, zweckentsprechende und preiswerthe Wohnungen zu beschaffen; was die Wohnungshygiene anlangt, so soll der Reichsgesundheitsrath die einzelnen Regierungen, wenn sich die Nothwendigkeit dazu herausstellt, unterstützen.

Eine derartig kühle Stellung der Reichsregierung einer so außerordentlich wichtigen Frage gegenüber ist schwer begreiflich und wird im deutschen Volke auch schwer verstanden werden. Es wird von der Reichsregierung keineswegs verlangt, die Wohnungsfrage bis in die Einzelheiten hinein zu regeln, aber man erwartet von ihr mit Recht, daß sie die Grundlinien der Wohnungsreform gesetzlich festlegt. An der Zuständigkeit der Reichsregierung nach dieser Richtung kann nicht gezweifelt werden. Sie ist unbedingt berechtigt, wie das der „Verein Reichswohnungsgesetz" verlangt, darauf zu dringen, daß die allerschlechtesten Wohnungen beseitigt und eine Wohnungsuntersuchung eingeführt wird, daß Bauordnungen und Baupläne einer Revision unterzogen und dadurch eine Reform der Bauweise bewirkt wird, daß für die Errichtung kleiner Wohnungen der Staatscredit flüssig gemacht, billiges Bauland beschafft, das Enteignungsrecht ausgedehnt, der Lokal- und Vorortverkehr erleichtert und amtliche Stellen zur Lösung der durch die Wohnungsreform aufgeworfenen Fragen geschaffen werden. In den Grundbedingungen dieser Reform kann nicht jeder Bundesstaat und jede Commune ihre eigenen Wege gehen; in einer Frage, die so außerordentlich mit dem allgemeinen Wohl verknüpft ist, darf sich das Reich nicht darauf beschränken, die Lösung den Einzelstaaten und Gemeinden zuzuschieben, die nach Lage der Sache eine gründliche Wohnungsreform überhaupt nicht bewirken können.

Die Einzelstaaten werden ohne eindringliche Anregung durch die Reichsgesetzgebung leicht geneigt sein, die Wohnungsreform ausschließlich den Gemeinden zu überlassen und bei diesen wird selbst die Durchführung der ihnen gesetzlich und wirthschaftlich möglichen Reformmaßregeln von der Zusammensetzung der Gemeindevertretungen abhängen, die fast allgemein in Deutschland einer durchgreifenden und zweckentsprechenden Verbesserung des Wohnungswesens wenig günstig ist.

Das Leichenbegängniß der Königin Victoria.

Berlin, 2. Febr. Heute Mittag fand in der englischen Kapelle im Monbijoupark ein feierlicher **Trauergottesdienst** für die verstorbene Königin statt. Die Kapelle war schwarz decorirt. Die Feier bestand aus Gesang und einer Ansprache. Die geladene Trauerversammlung wurde empfangen von den Herren der englischen Botschaft und den Kammerherren des Hofes. In einer Hofloge erschienen die Prinzen August, Wilhelm und Oskar, die Prinzessin Heinrich, Prinz Friedrich Leopold mit Gemahlin, die Söhne des Prinzen Albrecht und die sonst hier und in Potsdam anwesenden Fürstlichkeiten, ferner die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorf Oberhofmeister Frhr. v. Mirbach und Damen und Herren der Umgebungen des Kaiserpaares, Herren des Hauptquartiers des Kaisers, die drei Cabinetschefs, der Oberstkämmerer u. s. w. Die vorderen Schiffreihen füllten der Reichskanzler, sämmtliche Botschafter mit ihren Damen, das diplomatische Corps, die Attachés, Mitglieder des Bundesraths und die hier anwesenden Minister, die Staatssecretäre, die Generalität und andere Rangpersonen, darunter Adolf Menzel. Weiter zurück saßen Offiziersdeputationen der Regimenter des Gardecorps. An die Trauerfeier schloß sich ein zweiter Gottesdienst für die Mitglieder der englischen Colonie an.

London, 2. Febr. Der Sonderzug, welcher den **König** und die königliche Familie, sowie die sterbliche Hülle der Königin führte, hatte heute früh 9 Uhr unter Geschützdonner Gosport verlassen und war um 11 Uhr auf der Victoriastation eingetroffen. Die Königin Alexandra, **Kaiser Wilhelm** und die anderen Fürstlichkeiten begaben sich sofort in den Empfangspavillon, wo sie mit der größten Herzlichkeit die Könige von Portugal, Belgien und Griechenland, den Erzherzog Franz Ferdinand, den Großfürsten-Thronfolger, die Kronprinzen von Dänemark und von Schweden, den Herzog von Aosta und alle anderen fürstlichen Gäste begrüßten. Inzwischen trugen 12 Gardesoldaten den Sarg auf eine Lafette, die vor dem Bahnhof stand. Die Großwürdenträger des Hofes legten die Krone, das Scepter, den Reichsapfel und die Insignien des Hosenbandordens auf den Sarg nieder. Um 12½ Uhr setzte der Leichenzug sich nach dem Paddingtonbahnhof in Bewegung.

Seit Mitternacht überwacht eine besonders gebildete Polizeitruppe die Menschenmassen in den Straßen und Bahnhöfen. Die während der Nacht eingetroffenen Truppen nahmen ihre Stellungen ein. Das Wetter ist trübe, verspricht jedoch schön zu werden. Die Zahl der längs der Trauerstraße versammelten Menschenmassen, namentlich in der Nähe des Hydepark ist kaum mit Sicherheit zu schätzen, sie dürfte sich auf mehrere Millionen belaufen, denn ganz London ist in Bewegung. Aus den **Provinzen** sind ungeheure Massen herbeigeströmt. Jedermann trägt Trauerkleider. Die Häuser längs der Trauerwege sind mit schwarzem oder purpurnem Tuch behangen. Die Straßenhändler verkaufen Trauerrosetten und Bilder der Königin. Die Gasthäuser waren während der Nacht so überfüllt, daß viele Fremde die Nacht auf den Straßen verbrachten.

Der Weg, den der **Trauerzug** auf dem Marsche von der Victoriastation bis zum Paddingtonbahnhof zurückzulegen hat, ist etwa 2½ Meilen lang. Bald, nachdem der Sarg mit der Leiche der Königin auf die Lafette gestellt war, gab der Herzog von Norfolk das Zeichen, worauf Lord Roberts den dem Sarge voranmarschirten Truppen den Befehl zum Abmarsch gab. Langsam zogen die vielen tausende Soldaten, welche um den linken Arm einen Trauerflor trugen, dahin, beständig verstärkt durch neue Abtheilungen, welche in den angrenzenden Straßen aufgestellt waren und beim Herannahen des Zuges sich anschlossen. Es war ein buntes Gemisch aller Waffengattungen, welches vorüberzog; man sah Abtheilungen von Colonial-Truppen und von der indischen Armee, von Matrosen und Marinesoldaten. Als erste hinter dem Militär ritt eine glänzende Gruppe der fremden Militärattachés; ihnen folgte der Hauptgeneralstab der Armee, an der Spitze Earl **Roberts**, in der Rechten den Feldmarschallstab und geschmückt mit dem Bande des Hosenbandordens.

Den nun herannahenden Hauptheil des Trauerzuges führte der **Herzog von Norfolk** zu Pferde. In dichter Gruppe schlossen sich ihm die Hofwürdenträger und die Träger der berühmtesten Namen Englands an. Achtzehn Offiziere der Armee und einige Marineoffiziere, welche Adjutanten der verstorbenen Königin waren, schritten zur Seite der einfachen Lafette, auf welcher die sterbliche Hülle der heimgegangenen Herrscherin ruhte. Unmittelbar vor derselben gingen zu Fuß der Lordkammerherr und der Lordsteward mit ihren Amtsstäben in der Hand. Dann kam die von acht Pferden gezogene Lafette, auf welcher der Sarg stand. Auf den Pferden saßen Postillone in goldgestickten Livréen, königliche Stallknechte schritten neben den Pferden einher. Der Sarg war mit schwerem, seidenen, weißen Bahrtuch bedeckt, an dessen Ecken das königliche Wappen in Gold und Silber gestickt war. Zur Seite des Leichenwagens schritt eine Gruppe von Offizieren, hinter ihm trug ein durch seine Größe auffallender Sergeant der Leibgarde die königliche Standarte. Mit kleinem Abstande kamen nunmehr die hohen Leidtragenden an der Spitze **König Eduard**, ihm zur Rechten **Kaiser Wilhelm**, zu seiner Linken **Herzog von Connaugh**. Der Kaiser, welcher einen Schimmel ritt, trug die scharlachrothe Uniform des englischen Feldmarschalls. In Gruppen, meistens zu dreien, folgten die anderen Fürstlichkeiten zu Pferde, an der Spitze die Könige von Portugal und Griechenland. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, in der Uniform eines ungarischen Generals, ritt mit dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland und dem Kronprinzen von Schweden, der deutsche Kronprinz mit den Kronprinzen von Rumänien und Griechenland und der Erbgroßherzog von Baden mit dem Prinzen Arnulf von Baiern und dem Herzog Albrecht von Württemberg.

Eine berittene Abordnung der Offiziere des preußischen 1. Garde-Dragoner-Regiments, sowie des preußischen Husaren-Regiments Fürst Blücher von Wahlstatt, deren Chef die verstorbene Königin war, folgten unmittelbar vor dem königlichen

---

Margarethes Mission.

Roman von **Gabriele Reuter**.

(30) (Nachdruck verboten.)

„Aber Ihr Vater wird Sie doch schützen?"

Sie zitterte an allen Gliedern, die arme Prinzessin. Eiskalt war sie und ihre Zähne klirrten aufeinander. Ich legte sie auf den Divan, deckte sie zu, gab ihr Riechsalz und rieb ihr die Hände.

Als sie sich etwas beruhigt hatte, sagte sie mir, der Vicekönig wolle alle ihre Schulden bezahlen, wenn sie gehorsam wäre, und die von Omar Pascha auch, sonst würde er sich wohl hüten, sie wieder zu sich zu nehmen.

Nochmals kam ich auf ihren Vater — er hat sie doch lieb, wie kann er nur zugeben, daß sie so gequält wird?

„O — der Khedive ist Herr über uns Alle", sagte sie ergeben.

Den 6. September 18 . .

Wir sind in den Palast von Omar Pascha übergesiedelt. Er zeigt sich selten und nur auf Augenblicke in der Prinzessin Gemächer.

Dr. Rochus hat den Befehl empfangen, Gülzüne Hanem nicht wieder zu besuchen, auch die Saville ist verabschiedet worden. Es ist ein Glück, daß ich bei ihr bleiben darf, sonst wäre das arme Geschöpf ganz allein in einer Umgebung, die ihr beinahe unerträglich ist.

An Stelle von Dr. Rochus hat ihre Schwiegermutter ihr eine medizinkundige Frau geschickt, ein furchtbares altes Weib, mit rothgefärbten struppigen Haaren, blau und roth tätowirt, die hohlen Wangen von Narben durchkreuzt, halb blind ist sie auch. Dieser schauerliche Ueberrest eines Menschen kommt nun alle Tage und kocht Zaubertränke, die die Prinzessin wohl schnell ins Grab bringen würden, wenn die Dienerinnen sie nicht hinter dem Rücken der Alten fortgießen müßten.

Das ist aber auch der einzige Punkt, wo die Prinzessin noch etwas Energie zeigt.

Verdrossen liegt sie Tag für Tag auf ihrem großen Himmelbett. Wir sehen sie vor unseren Augen hinschwinden, ohne etwas für sie thun zu können. Nichts freut sie mehr, an nichts nimmt sie Antheil.

Wenn der alte Pascha kommt und sie so sieht, strömen ihm die Thränen in seinen weißen Bart. Er sitzt eine Weile stumm an ihrem Lager, erhebt sich endlich und geht schwerfällig mit gesenktem Haupte von dannen. Man hört ihn murmeln: „Allah ist groß, sein Wille geschehe! Allahs Wille geschehe, wir müssen uns darunter beugen." Damit tröstet er sich.

Ich kam auf den Gedanken, Adile zu holen. Die Prinzessin hat sich immer an dem Kinde gefreut, vielleicht, dachte ich, würde es einen günstigen Eindruck auf sie üben und sie aus der schrecklichen Apathie herausreißen.

Ich fuhr zu Frau Vents Cousine, fand aber nur den kleinen Araberbuben, der mir sagte, die beiden Damen seien nach Feluan in die Sommerfrische gegangen und hätten Adile in der Kleinkinderschule der französischen Nonnen untergebracht.

Also dorthin!

Zuerst ein langes Gespräch mit Schwester Pförtnerin. Sie hatte von der Geisteskrankheit meines Stiefvaters gehört und entschuldigte sich nun noch nachträglich, daß sie mich in jener Nacht nicht hätte aufnehmen können — der Frau Oberin habe es auch so leid gethan und sie habe Befehl gegeben, wenn ich einmal wieder vorspräche, sollte man mich zu ihr führen.

Die Schwestern hatten wohl bemerkt, daß ich nicht mehr in ihre Capelle kam. Von Achmed Paschas Hause lag die große katholische Kirche mir näher, außerdem muß ich gestehen, Helene: daß die Schwestern mir ihre Hilfe verweigerten, hatte mir, trotzdem ich ihre Gründe anerkannte, doch ein bitteres Gefühl ins Herz gegeben.

Jetzt war Schwester Oberin sehr herzlich und fragte theilnehmend, wie es mir gehe. Unsere Frau Mutter aus dem Amalienstift hat sich nämlich an sie gewandt, um über meine ferneren Schicksale — wahrscheinlich auch über mein Betragen — Nachricht zu bekommen. Daher war es ihr sehr lieb, daß ich mich wieder einmal sehen ließ.

Ich mußte genau erzählen, was ich im Harem von Prinzeß Gülzün für Obliegenheiten zu erfüllen habe.

Nachdenklich meinte sie: „Soll ich nicht versuchen, Ihnen eine Stelle in einer christlichen Familie zu verschaffen, mein liebes Kind?"

Ich dankte ihr herzlich, antwortete aber, ich könne ihre Güte nicht annehmen, die Prinzessin sei krank und würde mich jetzt ungern entbehren. Darauf trug ich mein Anliegen wegen Adile vor.

Das schlug sie mir aber rundweg ab. Das Kind sei ihrer Obhut übergeben, und sie könne es nicht mit ihrem Gewissen vereinigen, es in einen türkischen Harem zu schicken.

Sie blickte mich durchdringend an und sagte etwas scharf: „Es thut mir sehr leid, wenn Sie auf Ihrem Willen bestehen, mein liebes Kind. Sie sind zu jung und Ihre Erscheinung ist zu auffallend für Ihre jetzige Stellung; Sie sind auch noch zu unerfahren im Leben, als daß die Einflüsse Ihrer Umgebung nicht Ihrer Seele schädlich werden müßten. Aber dieses Köpfchen scheint gern seinen eigenen Vorsätzen zu folgen!"

Ich schwieg verlegen und sie sagte mir noch: Frau Oberin habe mich ihr ans Herz gelegt, sollte ich einmal wieder in Noth sein, so würde mir das Kloster bereitwillig eine Zufluchtsstätte gewähren. Uebrigens ließe mich Frau Oberin bitten, ihr wieder zu schreiben.

Damit wurde ich verabschiedet.

Mir that es sehr leid, Adile der Prinzessin nicht bringen zu können. Glücklicherweise hatte ich ihr nicht gesagt, wohin ich ging, und bereitete ihr so wenigstens keine Enttäuschung.

Unterwegs kaufte ich schöne Rosen und legte sie ihr, als ich eintrat, auf den Schooß. Sie lächelte, aber nach einigen Minuten bewegte sie sich und die Blumen glitten unbeachtet zur Erde! Wie lieb hatte sie sie sonst! Wie lebhaft war ihre Freude daran!

* * *

Den 10. September 18 . .

Liebe Helene! Ich habe einen Brief von Rochus bekommen, der mich sehr beschäftigt. Seltsamerweise stellt er an mich dasselbe Ansinnen, wie die Schwester Oberin — ich möge nicht bei der Prinzessin bleiben. Er habe eine liebenswürdige alte Dame kennen gelernt, eine Engländerin, die bereit sein würde, mich als Vorleserin und Gesellschafterin bei sich aufzunehmen. Sie lasse mich bitten, morgen Nachmittag in Shepheards Hotel den Thee bei ihr zu trinken, um mich kennen zu lernen. Ich würde auch ihn selbst dort treffen.

Ich gebe mir Mühe, mich nicht allzu sehr auf das Wiedersehen mit ihm zu freuen.

* * *

Fortsetzung, den 12. September.

Mrs. Cordsley empfing mich in der liebenswürdigsten Weise.

Sie ist eine kluge, vornehme alte Frau, gewiß würde ich mich bei ihr wohl fühlen. Zum Besuche ihrer in Kairo verheiratheten Tochter weilt sie für einige Monate hier.

Das Hotelzimmer war durch orientalische Decken, durch Photographien und Bücher recht wohnlich gemacht.

Mrs. Cordsley bereitete den Thee selbst auf ihrer eigenen silbernen Theemaschine. Sie verkehrte mit Dr. Rochus in einem heiteren, neckischen Ton. Er ist Arzt bei ihren Kindern und augenscheinlich hat sie ihn sehr gern.

Anfangs sprachen wir lebhaft über Kairo und seine Sehenswürdigkeiten. Plötzlich rief Mrs. Cordsley aus: „Wie Sie da sitzen an der Balconthür — so im Profil mit dem Licht auf dem blonden Haar — kommen Sie einmal hierher, Doctor! Ist das nicht ein Bild? Ich habe sehr gern schöne Menschen in meiner Umgebung, ich glaube, wir werden gut zusammen passen!"

Ich wurde roth, sprang auf und erklärte: ich könne die Stellung leider nicht annehmen, da ich bei der kranken Prinzessin bleiben müsse.

„Fräulein Margarethe", sagte Rochus, „ich möchte Sie fort haben von dort — aus alter Freundschaft. Sie gehen, fürcht' ich, einer traurigen Zeit entgegen und Sie werden wenig helfen können."

„Natürlich", fiel Mrs. Cordslay heftig ein; „diese Türken behandeln ja doch Alles auf ihre eigene Weise."

Ich sah Dr. Rochus erschrocken an und fragte: „Glauben Sie, daß Prinzessin Gülzün sterben wird?"

(Forts. folgt.)

lichen Wagen. Im ersten Wagen befand sich die Königin Alexandra mit ihren drei Töchtern, im zweiten der König der Belgier mit den drei Töchtern der verstorbenen Königin; zahlreiche weitere königliche Wagen folgten, sämmtlich geschlossen. Den Schluß des Zuges bildeten die Unteroffiziere und Mannschaften der deutschen Regimenter der Königin und Leibgardisten.

In den Straßen, welche der Zug passirte, trugen die Häuser Trauerschmuck. Alle Laternen waren mit Lorbeerkränzen oder Blumen geschmückt. Tiefen Eindruck machte die außerordentliche Stille der zahllosen Zuschauer beim Passiren des Zuges, welcher um 1 Uhr 15 Min. am Paddington-Bahnhof eintraf. Von hier aus ging der Eisenbahnzug mit der Leiche um 1 Uhr 40 Min. nach **Windsor** ab, wo die Ankunft um 2 Uhr 30 Min. erfolgte.

Windsor, 2. Febr. In der **St. Georgskapelle**, wo das Königshaus und alle Minister, viele Peers und Mitglieder des Unterhauses versammelt waren, empfing die Geistlichkeit den Sarg an der Thür und geleitete denselben zu dem mit Blumen geschmückten Katafalk. Der Bischof von Winchester und der Dechant von Windsor hielten einen Gottesdienst ab, der Erzbischof von Canterbury ertheilte den Segen. Der Trauermarsch von Beethoven, auf der Orgel vorgetragen, beschloß den Gottesdienst. Die Fürstlichkeiten begaben sich nach Schloß Windsor. Die Leiche der Königin verbleibt bis Montag in der Albert-Gedächtnißkapelle bei der St. Georgskapelle, von wo sie alsdann nach Frogmore gebracht werden wird.

Der **König**, die Königin, **Kaiser Wilhelm**, Kronprinz Friedrich Wilhelm, der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, sowie alle Mitglieder des englischen Königshauses wohnten gestern dem Gottesdienste in der Kapelle von St. Georg bei.

Der deutsche **Kaiser** erwiderte auf ein Beileids- und Glückwunschtelegramm, welches der Ehren-Oberst der **Royal Dragoons**, General Russel, im Namen des Regiments an den Kaiser gerichtet hatte, er danke dem General, wie dem braven Regiment der Royal Dragoons. Das Mitgefühl seines Regiments sei ihm ein Trost in seiner Trauer. Das Regiment werde gewiß seine Genugthuung darüber theilen, daß sein Chef vom König zum Feldmarschall im englischen Heere ernannt worden sei. Er danke allen nochmals und herzlich.

Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich ist noch Sonnabend Abend abgereist. Das ganze Personal der österreichischen Botschaft war auf dem Bahnhof zur Verabschiedung anwesend.

Die Besserung indem Befinden des **Herzogs von York** macht, wie ein officielles Bulletin besagt, befriedigende Fortschritte.

London, 4. Febr. (Tel.) Während der gestrigen Trauerfeierlichkeiten sind etwa **100 Personen zu Schaden gekommen** und den Krankenhäusern zugeführt worden. Die meisten erlitten Ohnmachtsanfälle oder geringfügige Verletzungen. In zwei Fällen wurden Personen durch Hufschläge schwer verletzt.

Nachträglich wird noch über einen Zwischenfall berichtet. Als der Leichenzug in Windsor bereits im Begriff war, sich vom Bahnhof in Bewegung zu setzen, wollten die Pferde, welche vor der Lafette angespannt waren und die lange Zeit im Winde und der Kälte vor dem Bahnhof gestanden hatten, durchaus nicht anziehen. Der König war durch diesen Zwischenfall sehr peinlich berührt, der Herzog von Norfolk wußte nicht, was er thun sollte. Da traten Matrosen vor und boten ihre Dienste an. Die Pferde wurden schnell abgespannt und die Matrosen zogen dann die Lafette bis nach der Kathedrale von St. Georg.

Die Kanalvorlage im Abgeordnetenhause.

Berlin, 4. Februar.

Das Haus ist gut besetzt, die Tribünen überfüllt. Am Ministertische befinden sich die Minister v. Miquel, Thielen, Brefeld und v. Hammerstein. Dagegen ist der Ministerpräsident Graf Bülow nicht anwesend.

Die Debatte über die **Kanalvorlage** leitet Minister **Thielen mit** einer einstündigen Rede ein, in welcher er ausführt, die Regierung wolle sich nach besten Kräften bemühen, eine sachliche Prüfung der Vorlage zu erleichtern durch eingehende Auskunftsertheilung. Die Vorlage bezwecke eine wirthschaftliche Annäherung des Ostens und Westens, eine bessere Verwerthung der beiderseitigen Producte auf den inländischen und ausländischen Märkten und Erhöhung der Wehrkraft des Landes. Wir werden uns dann zu Wasser und zu Lande solcher Verkehrswege erfreuen, wie kein anderer Staat rings um uns. Für den Osten der Monarchie, dessen Landwirthschaft und deren Interessen durch die Aufhebung der Staffeltarife geschädigt worden, bilden die Kanäle eine Lebensfrage, da sie ihm wieder billigere Tarife verschaffen. Der Minister legt weiter die Unterschiede zwischen der jetzigen und der früheren Vorlage dar. Er beruft sich auf den Ausspruch einer hervorragenden Autorität von der Charlottenburger technischen Hochschule, welche dieser Tage gesagt habe: „Wenn die wasserwirthschaftliche Vorlage zur Ausführung gekommen sein wird, dann wird Deutschland auf der Höhe der Cultur stehen.“ Der Minister sucht dann ziffernmäßig nachzuweisen, daß Eisenbahnen und Wasserstraßen sich nicht ausschließen, sondern gegenseitig ergänzen. In dem zweiten Theile seiner Rede sucht der Minister die gegen die Vorlage erhobenen Bedenken als unbegründet darzuthun.

Alsdann ergreift das Wort der Centrumsabgeordnete **Am Zehnhoff**, welcher gegen die Vorlage sich äußert und die Berücksichtigung der Lippe-Interessenten verlangt.

Politische Tagesschau.

Danzig, 4. Februar.

Unser neues Gewehr im Kampfe gegen die Boxer.

Marinestabsarzt Dr. Schlick hat sehr eingehende Studien über die Wirkungen unseres neuen Gewehrs im Kampfe gegen die Boxer gemacht; in einem Artikel der von dem Nachrichtenbureau des Reichsmarine-Amts redigirten „Marine-Rundschau“ schreibt er: „Für die zerstörende Explosivwirkung unseres Gewehrs auf kurze Entfernungen lieferten die Boxer lehrreiche Beispiele. Diese Secte, welche nur mit blanken Waffen, meist langen und breiten Schwertern und [Sp]itzen Lanzen ausgerüstet, in unerschütterlichem Glauben an ihre Hieb- und Schußfestigkeit mit einer bewunderungswürdigen Bravour in das Feuer der Unseren hineinrannte, erhielt in einer Entfernung von 100—150 Meter gräßliche Verletzungen. Bei sämmtlichen Schädelschüssen hatte unser 11 Millim.-Bleigeschoß eine Berstung der ganzen Hirnschale hervorgerufen; die Knochen waren zermalmt, die Hirnmasse herausgerissen. Es konnte weder Ein- noch Ausschußöffnung mit Sicherheit angegeben werden. Auch die Schüsse in das Herz und den Unterleib hatten explosive Folgewirkungen gehabt. Extremitätenschüsse des Feindes konnten, weil die Chinesen ihre Verwundeten selbst auf der Flucht stets mit sich nahmen, nicht beobachtet werden.“

Die Schaumweinsteuer.

Ueber 5 Millionen Mark soll die vorgeschlagene Schaumweinsteuer jährlich bringen. Innerhalb des Reichsgebiets werden jährlich etwa 12 Millionen Flaschen Schaumwein erzeugt. Die von der Steuer befreite Schaumweinausfuhr beträgt rund 1 Million Flaschen, die der Steuer zu unterwerfende Einfuhr aus den zum Zollverein gehörigen fremden Staaten und Gebietstheilen, namentlich Luxemburg, beläuft sich auf rund 700 000 Flaschen. Die Einfuhr von Schaumwein nach Deutschland hat sich in den letzten zwanzig Jahren etwas gehoben. Im Jahre 1880 wurden 1,4 Miollinen Flaschen importirt, 1899 1,5 und 1900 in Folge der zu erwartenden Zollerhöhung 2,3 Millionen. Diese Entwicklung hat sich vollzogen, obschon mit dem 1. Juli 1885 der Eingangszoll von 48 auf 80 Mark für den Doppelcentner gesteigert wurde, welch letzterer bekanntlich seit dem 1. Juli 1900 auf 120 Mark weiter erhöht ist. Die Ausfuhr von Schaumwein hat sich gleichfalls gehoben, von 1,7 Millionen im Jahre 1880 auf 2,3 Millionen Mark Werth im Jahre 1900. Der deutsche Schaumwein wird hauptsächlich nach Großbritannien, Belgien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ausgeführt.

Anarchistengesetz in Italien.

Rom, 2. Febr. Der italienische **Senat** beschäftigte sich am Sonnabend mit einer Interpellation des Senators Canevaro über die **Ermordung des Königs Humbert.** Redner erinnerte an den Verlauf der in Rom abgehaltenen Conferenz gegen den Anarchismus, verlangte die Wiedereinführung der Todesstrafe in Italien für anarchistische Verbrechen und forderte die Regierung zu erklären auf, was sie für die Zukunft zum Schutze der Person des Königs und der Einrichtungen des Landes zu thun gedenke. Der Minister des Aeußeren **Visconti-Venosta** erklärte, im Verfolg der Conferenz gegen den Anarchismus habe sich die italienische Polizei mit den Polizeiverwaltungen des Auslandes in Verbindung gesetzt, da sie ein planmäßiges, einheitliches Vorgehen der Polizei aller Länder gegen den Anarchismus für nothwendig halte. Sie habe außerdem bei Unterhandlungen über Abänderung oder Erneuerung der Auslieferungsverträge stets auf der Forderung bestanden, daß das anarchistische Verbrechen als gemeines Verbrechen angesehen werden soll. Justizminister **Gianturco** brachte nun den Entwurf eines Gesetzes über die anarchistischen Verbrechen ein und verlangte die Dringlichkeit für die Vorlage. (Lebhafter Beifall.) Er bemerkte dazu, daß der Gesetzentwurf keineswegs reactionär sei, sondern der Vertheidigung der Gesellschaft diene und die Bestimmungen der Strafgesetze über die Vereinigung von Verbrechern zu ergänzen bestimmt sei.

Der „Patria“ zufolge soll die Regierung zu der Einbringung dieses Gesetzentwurfs gegen die anarchistischen Verbrechen durch neuerdings erfolgte Verhaftungen veranlaßt worden sein. Es soll ein Anarchist verhaftet worden sein, der mit der **Ermordung des Herzogs der Abruzzen** beauftragt war, und zwei andere in Genua, die einen Mordanschlag gegen den Präsidenten eines Gerichtshofes ausführen sollten, der einen ihrer Genossen verurtheilt hatte.

Vom Boerenkriege.

Von englischer Seite werden jetzt energerischere Maßnahmen vorbereitet, um die Boeren, namentlich diejenigen, die noch auf **transvaalischem** Gebiet umherstreifen, unschädlich zu machen. So meldet Reuters Bureau aus Pretoria vom 2. Februar: Sieben britische Truppenabtheilungen führen zur Zeit eine combinirte Bewegung aus, um das östliche Transvaal von boerischen Truppen zu säubern; sie rücken von verschiedenen Punkten an der Linie Johannesburg-Pretoria und an der Delagoabai-Eisenbahn vor und werden möglicherweise auf einem Punkte zusammentreffen.

Auch auf **portugiesisches Gebiet** sind wieder größere Boerenabtheilungen übergetreten. Es handelt sich um ca. 2000 Mann, die unter dem Befehl des Obersten Blake dort aufgetaucht sind, um, wie man annimmt, die auf diesem Gebiete befindlichen Boeren zu befreien. Die portugiesische Regierung hat beschlossen, die auf portugiesischem Gebiete anwesenden Boeren, welche sich weigern, sich den Engländern zu ergeben, nach Madeira zu senden.

Von **Dewet** ist wieder eine Nachricht mitzutheilen. Die Vorhut des britischen Obersten Marshall traf am 31. Januar zwischen Sannas Post und Thabanchu auf die Streitmacht Dewets, welche mit zwei Lastwagen und einer Anzahl Cap-Karren auf dem Marsche nach Süden begriffen war. Danach war Dewet noch auf dem Boden des Oranjestaats.

In der Nähe von **Koffyfontein** (im Südwesten des Oranjestaats) stieß eine Abtheilung britischer berittener Infanterie auf Boeren und griff dieselben unter dem Schutze von Artilleriefeuer an. 17 Boeren fielen, eine Anzahl wurde verwundet, drei wurden gefangen genommen.

Clan-William, 4. Febr. Eine Patrouille von Colonialtruppen stieß gestern mit Boeren in der Nähe von **Klipfontein** zusammen. Nach fünfstündigem Gefechte wurde der Feind von der Stellung vertrieben. Eine Verfolgung war wegen dichten Buschwerks unmöglich. Die Boeren verloren drei Mann. Die Engländer hatten keine Verluste. Kitcheners Vorposten stießen mit dem Feinde gestern in der Nähe von Doorn-River zusammen.

Andererseits wird telegraphisch über einen erfolgreichen Angriff der Boeren auf eine von englischen Truppen besetzte Ortschaft Folgendes berichtet:

London, 4. Febr. (Tel.) **Lord Kitchener meldet** vom 2. Februar: Der Posten in **Modderfontein** am Gatsrand, südwestlich von **Krügersdorp**, wurde von 1000 Boeren **angegriffen**. Von Krügersdorp aus wurde eine Entsatztruppe entsandt, die jedoch den **Fall des Postens** nicht verhindern konnte. Einzelheiten fehlen, doch sind die auf dem Posten von den Boeren gefangenen Offiziere und Mannschaften in Vereeniging eingetroffen.

*

London, 4. Febr. (Tel.) Reuters Bureau meldet aus Bethulie vom 3. Februar: Sonnabend stießen in der Nähe des Ortes **zwei Eisenbahnzüge** zusammen. Ein Offizier und drei Mann wurden getödtet, mehrere verletzt.

Vom chinesischen Kriege

liegt heute zunächst die Meldung des Oberbefehlshabers vor, daß die Eisenbahn Peking-Föngtai-Paotingfu wieder hergestellt ist.

Aus dem **Schreiben** des **Grafen Waldersee**, in dem ein Plan für die **Räumung Pekings** entwickelt wird, ist, wie die „Berl. N. N.“ hören, ein wichtiger Satz von dem Bureau Laffan unrichtig weiterverbreitet worden. Nach der von diesem veröffentlichten Fassung hätte Graf Waldersee als ausreichende Bürgschaft für die Erfüllung des Friedensvertrages seitens der chinesischen Regierung die thatsächliche Bestrafung der Schuldigen sowie das „Versprechen“ bezeichnet, den betheiligten Regierungen die von ihnen geforderten Kriegsentschädigungen zu zahlen. Wenn ein solches Versprechen ohne reale Garantien für seine Ausführung genügte, dem Worte der chinesischen Regierung aber unbedingtes Vertrauen entgegenzubringen wäre, so hätten die Mächte sich den Aufwand an Machtmitteln großentheils sparen können. Die Nothwendigkeit, sich bei dem Mangel guten Willens auf chinesischer Seite das Recht zu erzwingen, hat gezeigt, daß bloße chinesische Versprechungen nicht das Papier werth sind, auf dem sie niedergeschrieben worden. Dem Grafen Waldersee sind diese Dinge zu gut bekannt, als daß man bei ihm eine so optimistische Auffassung, wie sie in der ihm zugeschriebenen Wendung ausgesprochen liegt, annehmen könnte.

Der Vorschlag des Grafen Waldersee, 2000 Mann in Peking zu lassen, bedeutet 250 Mann für jede einzelne Gesandtschaft, also das Doppelte von dem, was die amerikanische Regierung erwartete. Nach dem Briefe Waldersees würde der Friedensabschluß mit Ausschluß der Handelsverträge in zwei Monaten erledigt sein und die Truppen, ausgenommen die Gesandtschaftswachen, zurückgezogen werden können.

Chinesische Reformen.

London, 4. Febr. (Tel.) Der „Standard“ erhält aus Schanghai nachstehendes von gestern datirtes Telegramm: Ein kaiserliches Decret von ungewöhnlicher Länge führt die dem Kaiser vorgeschlagenen Reformmaßnahmen, insgesammt 98, bis ins einzelne ausgearbeitet, an. Das Decret ersucht alle Vicekönige und Gouverneure, zu berichten, welche Reformen sie für geboten erachten, sobald der Frieden abgeschlossen sei.

Das Leben an Bord.

In einem Briefe eines Chinakämpfers, datirt Wusung bei Schanghaikwan, den 17. Dezbr. 1900, der an Verwandte in Marburg gerichtet ist und den man der „Frkf. Ztg.“ zur Verfügung stellte, heißt es u. a.:

„Was das Leben an Bord anbelangt, so geht es uns sehr schlecht. Auch mit dem Essen ist es so übel, daß man es nicht für möglich halten sollte und wie es wohl noch nicht dagewesen ist. Man ist thatsächlich darauf angewiesen, die paar Pfennige, die man kriegt, sich selbst davon zu beköstigen; auch in den Cantinen ist es so theuer. Wenn wir im Hafen liegen, dann leben wir größtentheils von Eiern, die wir uns von zwei kleinen Händlern kaufen, die an Bord kommen; zum Glück, daß die noch billig sind, denn es giebt acht bis zehn Stück für 20 Pf.“

Nach diesem Briefe scheint die Verpflegung unserer Truppen in China trotz gegentheiliger Versicherungen doch Manches zu wünschen übrig zu lassen.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 1. Febr. **Des Kaisers Dank** für die Glückwünsche des Berliner Magistrats zu seinem Geburtstage ist heute hier eingetroffen und lautet:

„Der Magistrat Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin hat Mir treue Segenswünsche zu Meinem Geburtstage dargebracht, den Ich diesmal unter dem tiefschmerzlichen Eindruck des Todes Meiner geliebten und verehrten Großmutter, weiland Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland, in der Ferne still begangen habe. Ich kann es Mir nicht versagen, dem Magistrat für den warmen Ausdruck der die Herzen der Berliner Bürgerschaft erfüllenden Wünsche und Gebete für Mich und die Meinen noch besonderen herzlichen Dank zu sagen.

Osborne, 30. Januar 1901. Wilhelm.“

* **Berlin**, 3. Febr. Der in der **Borsig'schen Fabrik** ausgebrochene **Streik** ist **beigelegt** worden. Beide Theile haben Concessionen gemacht. Die Betriebs-Direction hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Arbeiter das Bier in der bisherigen Weise erhalten.

— Der antisemitische Agitator Graf **Pückler**-Kl. Tschirne ist endgiltig vom Ober-Verwaltungsgericht seines Postens **als Amtsvorsteher entsetzt** worden.

* [**Kaiserliche Spende.**] Der Kaiser hat zur Restauration der Sebalduskirche in Nürnberg dem Kirchenrestaurationsverein 20 000 Mark gespendet.

* [**Der Ausschuß zur Vorberathung der Wahl eines Bürgermeisters**] an Stelle des verstorbenen Brinkmann trat Sonnabend Abend zum ersten Male unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers Dr. Langerhans zusammen. Es wurde zunächst beschlossen, das Gehalt für den Bürgermeister auf 18 000 Mk. festzusetzen. Die Erörterung über die Candidatenfrage wurde für die nächste Sitzung vorbehalten.

* [**Charakter des Flottenvereins.**] Der Vorstand des Flottenvereins in Salzwedel hatte sich nicht verpflichtet geglaubt, der Polizei ein Mitgliederverzeichniß einzureichen, da der Flottenverein keine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecke. Das Oberverwaltungsgericht aber hat in Bestätigung der Auffassung der Vorinstanzen natürlich entschieden, daß der Verein eine Einwirkung auf die öffentlichen Angelegenheiten bezwecke und die Klage des Flottenvereins kostenpflichtig abgewiesen. Diese Entscheidung stellt die Verpflichtung der Ortsgruppen des Flottenvereins fest, der Polizei ein Mitgliederverzeichniß einzureichen.

* [**Zurückgezahlter Zoll.**] Einer Reiherheinischer Sammetfabrikanten ist ein angenehmer Vermögenszuwachs schon geworden oder in sichere Aussicht gestellt. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben in letzter Instanz einen Prozeß verloren, der den Firmen mehrere Millionen zu viel gezahlter Zölle zurückbringt. **Eine Firma in** Crefeld hat nach dem „Westf. Merk.“ bereits 120 000 Mk. erhalten, eine andere 200 000 Mk. in Aussicht. Den „Record“ erzielt ein großes Haus in Lobberich, nämlich rund 500 000 Mk.

* [**Der landwirthschaftliche Verein in Wiedensahl**] hat mit allen gegen drei Stimmen eine Resolution gefaßt, die sich **gegen** jede weitere Erhöhung der **Kornzölle** ausspricht.

* [**Kinderschutzvorschriften für die Hausindustrie.**] Die Gewerbeordnung regelte bisher nur die Beschäftigung von Kindern in Betrieben. Jetzt ist ein Entwurf ausgearbeitet, der die Kinderschutzvorschriften auf die Hausindustrie ausdehnt. Der Entwurf dürfte nach den „Berl. Pol. Nachr.“ die Grenze, von der ab die Eltern die eigenen Kinder beschäftigen dürfen, auf das 10. Lebensjahr festsetzen, während die Grenze für andere Kinder um ein paar Jahre höher normirt werden soll.

* [**Die Ausrüstung mit dem Gewehr Modell 98**] ist nunmehr vollendet beim Gardecorps und bei der Marine, außerdem haben, wie bekannt, als erste Truppe, die ostasiatischen Regimenter sogleich bei ihrer Formation das neue Gewehr erhalten. Demnächst soll, dem Vernehmen nach, die Bewaffnung der an den Grenzen befindlichen Truppen mit dem neuen Gewehr erfolgen.

* [**Unerwartete Opposition.**] Aus dem Kreise Köslin wird der „Lib. Corr.“ geschrieben, daß in Seidel (Kreis Köslin) zwei Herren erschienen waren, die in einer Versammlung die Vorzüge des Bundes der Landwirthe schilderten, vor allem aber dem in unserem Kreise wohnenden Abg. Steinhauer Schlechtes nachsagen wollten. Da kamen sie aber schön an! Denn als die Herren Redner es gar zu bunt machten, ergriff der älteste unter den Zuhörern das Wort. Da gab es ein Händeklatschen, ein Hochleben des „Nordost“ und ein Bravorufen ohne Ende. Die bündlerischen Redner nahmen schleunigst ihre Hüte und entfernten sich. Sie wurden mit Musik und Gesang bis vor's Dorf gebracht.

□ **Posen**, 3. Jan. Seitens der **Postbehörde ist verfügt** worden, daß bei Sendungen, für welche die Postverwaltung Gewähr zu leisten hat (Packeten, Postanweisungen, Einschreibbriefen und Briefen mit Werthangabe), die ganze **Aufschrift** in einer jedem Postbeamten verständlichen Sprache angegeben sein muß. Falls sich bei gewöhnlichen Briefsendungen nach dem Inlande Sendungen mit fremdsprachiger Adresse im Briefkasten vorfinden, so werden sie, ist der Bestimmungsort verständlich angegeben, der Bestimmungs-Postanstalt zugeführt, die die Bestellung versucht, sofern sie über die Adresse nicht im Zweifel ist. Bestehen solche, so sind die Sendungen der Ober-Postdirection zuzuführen. Dorthin gelangen auch die Briefsendungen, deren Bestimmungsort in unverständlicher Weise angegeben ist. Kann die Behändigung der Sendungen auch nach Mitwirkung der Uebersetzungsstelle nicht erfolgen, so werden sie als unbestellbar behandelt. Der Verkehr nach dem Auslande wird von all diesen Maßnahmen nicht berührt.

Kiel, 4. Febr. Prinz **Heinrich** von Preußen ist à la suite der englischen Flotte gestellt.

Wilhelmshaven, 2. Febr. Der **Kaiser** hat seine Anwesenheit beim Empfange der in der nächsten Woche mit dem Dampfer „Frankfurt“ hier eintreffenden **Chinakämpfer abgesagt.**

Italien.

Mailand, 3. Febr. Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters von Mailand constituirte sich gestern das definitive Comité für Errichtung eines **Denkmals für Verdi** in Mailand. Das Comité beschloß sofort einen Aufruf an alle Nationen der Welt zu richten, mit der Einladung beizusteuern. In Mailand wurden bisher 40 000 Lire gesammelt. Die Verwaltung des Fonds wird durch die Mailänder Stadtkasse besorgt.

Valencia, 3. Febr. Gestern fanden hier bei Gelegenheit einer kirchlichen Feier Kundgebungen statt. Eine Menschenmenge zog vor die Kirche der Jesuiten und rief: „Es lebe die Freiheit, nieder die Reaction, nieder die Jesuiten!“ Man zog dann pfeifend und unter denselben Rufen zum Collège Saint Joseph und schleuderte Steine gegen dasselbe. Die Gendarmerie zerstreute die Tumultanten. Die Ruhe wurde wiederhergestellt, Vorsichtsmaßregeln sind ergriffen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 4. Februar.

Wetteraussichten für Dienstag, 5. Febr.
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Vorwiegend heiter bei Wolkenzug, frostig.

Mittwoch, 6. Febr. Wolkig, theils heiter. Nebel, wärmer. Später Niederschläge. Lebhaft windig.

Donnerstag, 7. Febr. Nahe Null, wolkig, Nebel. Strichweise Niederschlag. Lebhaft windig.

* [„**Der Winter ist ein rechter Mann!**“] Seit gestern zeigt er uns wieder seinen vollen Ernst mit Verkehrserschwerungen mannigfacher Art. Sonnabend Nachmittag begann es aus Nordost zu blasen und in der Nacht entwickelte sich ein kräftiger Schneesturm, der sich fast über die ganze Provinz verbreitete, überall die Fahrwege und Schienengeleise verwehte und theilweise mit mächtigen Schneewällen bedeckte. Der Berliner Nacht-Schnellzug erlitt in Folge dessen mehrere Stunden Verspätung, weshalb die Postsachen erst gegen Mittag zur Ausgabe kamen. Größere Verspätungen hatten auch die Züge aus Pommern. Auf der Strecke Zoppot-Danzig brauchte ein Vormittagszug über zwei Stunden zu der Fahrt. Der Verkehr der elektrischen Straßenbahn stockte auf einigen Strecken während des Vormittags. Größere Arbeitskräfte mußten mobil gemacht werden, die Geleise zu räumen. Nach Langfuhr konnten nur die Motorwagen, ohne Anhängewagen, abgelassen werden. Nachmittags waren die Hindernisse größtentheils überwunden und auf allen Strecken der Verkehr wieder regelmäßig. Auf der Ohraer Chaussee war ein Milchwagen vollständig eingeschneit und mußte ausgegraben werden. — Aus der Provinz werden ebenfalls vielfach Schneeverwehungen gemeldet, namentlich sind Kleinbahnzüge mehrfach Stunden lang im Schnee stecken geblieben.

Als eine Abnormität bei dieser winterlichen Ungeberdigkeit erschien in der Nacht zu Sonntag ein Gewitter. Um 12½ Uhr, während des dichtesten Schneegestöbers, zuckte ein großer, heller Blitzstrahl durch das Schneegewölk, der von zahlreichen Straßenpassanten in der Stadt wie in der Umgegend gesehen wurde. Heute früh

Morgens ging bei 5° R. Frost ein dichter Nebel nieder, der alsbald das feine Gezweig der Bäume in der großen Allee und in sonstigen Anpflanzungen im Freien mit der malerischen Kruste des Rauhreifs überzog.

* [Trauerfeier.] In der hiesigen kleinen englischen Kirche fand am Sonnabend ein Trauergottesdienst zu Ehren der verstorbenen Königin von England statt. Die obersten Behörden hatten dazu Einladungen erhalten und waren zum Theil erschienen. Herr Oberpräsident v. Goßler hatte sich wegen Unpäßlichkeit entschuldigen müssen. Die Feier bestand in Gesang und Ansprache.

* [Conferenz.] Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft sowie die anderen Vertretungen des Handels und der Industrie aus unserer Provinz und wahrscheinlich auch aus den übrigen Provinzen sind vom Staatssecretär des Reichspostamts zu einer Conferenz im Reichspostamt am 18. Februar eingeladen, in welcher über verschiedene wichtige Fragen des Post- und Telegraphen-Verkehrs, u. a. ein neues Telegramm-Formular, Einführung des Postcheckverkehrs etc. berathen werden soll. Als Vertreter des hiesigen Vorsteheramts der Kaufmannschaft wird wahrscheinlich Herr **Münsterberg** an der Conferenz Theil nehmen.

* [Jubiläumsmünzen.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat veranlaßt, daß von den Denkmünzen zur Erinnerung an das Krönungsjubiläum von der Münzkasse in Berlin den Eisenbahn-Hauptkassen ein bestimmter Betrag in Zweimarkstücken überwiesen wird. Außerdem wird denselben auch ein bestimmter Betrag in Fünfmarkstücken überwiesen werden. Von diesen Denkmünzen sind die Fünfmarkstücke für die höheren Beamten, die Zweimarkstücke für die übrigen Beamten, Gehilfen und Arbeiter bestimmt, und es soll jeder einzelnen Person bei den Gehalts- bezw. Lohnzahlungen nur ein Stück behändigt werden, wobei die einzelnen Klassen entsprechend der Gesammtsumme gleichmäßig und nach dem Dienstalter zu berücksichtigen sind. Mindestens die Hälfte der Denkmünzen soll an Arbeiter ausgegeben werden.

Die Münzen sind vollständig verausgabt, der Bedarf aber noch lange nicht gedeckt, nicht einmal bei den Behörden, welche in erster Linie bedacht worden sind. Anfänglich war die Rede davon, daß eine ausreichende Menge der Jubiläumsmünzen noch nachgeprägt werden würde; bisher ist jedoch ein Auftrag zur Weiterprägung noch nicht ertheilt worden.

* [Provinzial-Landtag.] Wie schon gemeldet, ist der diesjährige (24.) Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen zum 12. März einberufen. Die Eröffnung desselben durch den Staats-Commissar Herrn Oberpräsidenten v. **Goßler** wird wieder 12 Uhr Mittags im Sitzungssaale des Landeshauses in der üblichen feierlichen Weise erfolgen und sich die constituirende Sitzung sofort anreihen.

* [Sommer-Fahrplan der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.] Die Zahl der von Marienburg an- und abgehenden Züge, in jeder Richtung vier Züge, bleibt unverändert. Der Zug 9, aus Marienburg 6.43, welcher jetzt bis Dt. Eylau verkehrt, wird wieder bis Montowo durchgeführt, Ankunft Montowo 9.57. Der Zug 1, aus Marienburg 9.32, geht vom 1. Mai ab erst um 10.2 ab. Zwischen Dt. Eylau und Löbau wird ein neues Zugpaar 12/13 eingelegt, aus Dt. Eylau 5.45, in Löbau 7.42 Abends, aus Löbau 9.21, in Dt. Eylau 11.0, um den Anschluß an die Schnellzüge Insterburg-Thorn herzustellen. Zwischen Soldau und Marienburg wird der jetzige Zug 10, ab Dt. Eylau 1.41, als Zug 6 schon von Illowo ab verkehren, ab Illowo 12.30, in Marienburg 3.39, während der Zug 6, künftig Zug 10, nur zwischen Dt. Eylau und Marienburg läuft, ab Dt. Eylau 5.5, in Marienburg 7.5 Abends.

* [Personalien.] Die „Berl. Corresp." meldet: Regierungsrath **Herrose** in Danzig ist an die Provinzial-Steuerdirection zu Berlin versetzt und dem Regierungs-Assessor und Oberzollinspector **Kräfft** in Stralsund die Stelle eines Mitgliedes der Provinzial-Steuerdirection zu Danzig verliehen worden. Regierungs-Baumeister **Thomas** in Danzig ist zum Eisenbahnbauinspector ernannt worden.

* [Evangelische Pfarrgemeinde Heubude.] Mit dem 15. Februar d. J. tritt die Bildung der neuen evangelischen Kirchengemeinde Heubude in Kraft. Für dieselbe wird gleichzeitig eine Pfarrstelle errichtet. Die Bildung der neuen Gemeinde geschieht in folgender Weise:

Die Evangelischen in den Ortschaften Heubude und Rieselfeld Kreis Danziger Niederung werden aus der St. Barbara-Kirchengemeinde in Danzig, die Evangelischen in den Ortschaften Krakau und Westlich Neufähr Kreis Danziger Niederung aus der Kirchengemeinde Bohnsack ausgepfarrt und zu einer selbständigen Kirchengemeinde Heubude mit dem Kirchort Heubude vereinigt.

* [Concert-Ertrag.] Das sehr dankenswerthe Concert-Unternehmen des **Danziger Orchester-Vereins** zum Besten der Familien der verunglückten Feuerwehrmänner **Liewers und Müller** hat für diesen Zweck einen Reinertrag von 764 Mark geliefert, welcher dem Magistrat zur Verwendung für die Kinder der verunglückten Familienväter übergeben worden ist. Das menschenfreundliche Bemühen des Orchester-Vereins fand übrigens auch seitens des Herrn Kapellmeisters **Theil und seiner Kapelle** die uneigennützigste Unterstützung, da auch diese Berufsmusiker jedem Anspruch auf Entschädigung für ihre Mitwirkung vorweg entsagten. Der Saal wurde durch Herrn **Zerbe** unentgeltlich bewilligt, ebenso der Billetverkauf und das Platzarrangement durch Herrn Musikalienhändler **Lau** bewirkt.

△ [Gründung einer Comtoirhaus-Baugesellschaft.] Um durch Bau eines Comtoirhauses dem Mangel an hellen, luftigen Geschäftscomtoiren abzuhelfen, hatten einige hiesige Firmen zu heute Mittag in die Ressource „Concordia" zu einer Besprechung eingeladen. Namens der Einberufer begrüßte Herr Kaufmann **F. Wieler** die Erschienenen, worauf er kurz die mangelhaften Comtoirverhältnisse in den jetzigen Miethräumen beleuchtete. Die Bedürfnißfrage sei auch durch die angestellte Umfrage erwiesen, in Folge welcher bereits jetzt 2230 Qu.-Meter gezeichnet worden sind, während insgesammt nur an vermiethbaren Räumen ca. 3000 Qu.-Meter zu vergeben sein werden. Redner ging dann näher auf die Rentabilitätsfrage ein, welche nach dem vom Comité aufgemachten Voranschlage als gesichert zu bezeichnen sei. Dieser Voranschlag nehme ein Grundstück von 1500 Qu.-Meter in Aussicht, wovon 450 Qu.-Meter unbebaut bleiben würden, während 250 Qu.-Meter für Corridore und Nebengelasse entfallen, so daß 800 Qu.-Meter als vermiethbares Bauterrain anzusetzen wäre. Der Miethpreis sei taxirt auf 15 Mk. pro Qu.-Meter im Parterre und ersten Stock, auf 12 Mk. im zweiten, und 10 Mk. im dritten Stock. Es sei als Aufzug eine selbstthätige, ununterbrochen im Betriebe befindliche Rolltreppenanlage in Aussicht genommen. Man hoffe dabei auch die Räume der oberen Etagen vermiethen zu können. Im Laufe der sich anschließenden Debatte wurde noch die Ausgestaltung der Keller zu Lager- und Restaurationszwecken zur Erwägung empfohlen, ebenso auf die erhöhte Nutzbarmachung des Parterres zu Ladenzwecken hingewiesen, wodurch sich die Rentabilität noch erheblich steigern lasse. Als erforderlich erachtet wurde ein Kapital von 850 000 Mark, wovon 250 000 Mk. durch Zeichnungen aufzubringen wären. Nachdem sich eine längere Debatte über die gesetzliche Form der Baugesellschaft entwickelt hatte, beschloß man, zunächst in der Form einer Actiengesellschaft den ersten Maßnahmen, namentlich bezüglich der Zeichnungen, einen gesetzlichen Rückhalt zu geben. Von den Anwesenden hatte der größte Theil noch keine Befugniß zur Bindung, die anderen zeichneten sogleich 65 000 Mark. In Aussicht genommen wurde als Bauplatz eine Parzelle des städtischen Wallterrains am Hohenthore.

* [Patrouillengänge.] Seitens der Criminalpolizei und der uniformirten Schutzmannschaft sind auch in den beiden letzten Nächten Patrouillengänge durch die Niederung zur Ermittelung der Brandstifterbande unternommen worden, die sich bis gegen Morgen ausdehnten, aber leider noch zu keinem Resultat geführt haben. Auch aus Berlin sind Criminalbeamte hier eingetroffen, um sich bei den Recherchen zu betheiligen.

* [Ehrenmitgliedschaft.] Die Alterthums-Gesellschaft „Prussia" in Königsberg ernannte Herrn Conservater Adolf **Boetticher** in Danzig in Anerkennung seiner Verdienste um die Alterthums-Gesellschaft zum Ehrenmitgliede.

* [Von der Weichsel.] Aus Warschau wird telegraphirt: Wasserstand gestern und heute 1,71 Meter (gegen 1,60 Meter am Donnerstag).

* [Nautischer Vereinstag.] Der diesjährige (32.) Vereinstag der deutschen nautischen Vereine ist nunmehr zum 25. und 26. Februar nach Berlin (Kaiserhof) einberufen worden. Zu der vor kurzem bereits mitgetheilten Tagesordnung sind noch zwei Anträge des nautischen Vereins zu Lübeck hinzugekommen:

1) daß in der Nähe der deutschen Küste **gesunkene Schiffe**, welche der Schiffahrt hinderlich sind, sofort beseitigt werden und auch die Regierungen der anderen Seestaaten ersucht werden, in dieser Weise vorzugehen;

2) die preußische Regierung zu ersuchen, eine Verbesserung der **Befeuerung des Fehmarnbelts** durch Auslegung eines Feuerschiffes am Puttgardenriff herbeizuführen.

Ueber die Verbesserung der Befeuerung bei der Gilobake an der pommerschen Küste wird der Vertreter des nautischen Vereins zu Danzig, Herr Navigationslehrer **Doebler**, referiren.

* [Stadtmuseum, Chodowiecki-Ausstellung.] Am 7. d. M., dem Tage, an welchem vor nunmehr einem Jahrhundert der Tod dem ruhmreichen Sohne Danzigs, Daniel Nikolaus Chodowiecki, das Auge schloß, den Zeichenstift und die Radirnadel aus der rastlos schaffenden Hand nahm, wird die im Stadtmuseum veranstaltete Sonderausstellung seines Werkes während der Mittagsstunden von 11 bis 2 Uhr **unentgeltlich** zugängig sein. Vom 11. d. M. ab bleibt das Stadtmuseum dann, der Vorbereitungen zur Ausstellung des Kunstvereins wegen, für mehrere Wochen geschlossen.

* [Der Kartenbrief], dessen Beibehaltung Unterstaatssecretär Fritsch in der Budgetcommission des Reichstages ausdrücklich zugesagt hat, ist, da seine bisherige Form sich nicht bewährt hat, bereits in einer handlicheren, **verbesserten** Ausgabe von der Reichsdruckerei hergestellt worden. Diese neue Form, an der die bisherige Klappe fehlt, wird in einigen Monaten zur Ausgabe gelangen, sobald der Vorrath von Kartenbriefen in der jetzigen Ausgabe aufgebraucht sein wird.

* [Sonntagsverkehr.] Am gestrigen Sonntage sind auf unseren Eisenbahn-Lokalstrecken **6408** Fahrkarten verkauft worden, und zwar in Danzig 3007, Langfuhr 1230, Oliva 594, Zoppot 662, Neuschottland 133, Brösen 246, Neufahrwasser 736. Der Streckenverkehr betrug zwischen **Danzig-Langfuhr** 3041, **Langfuhr**-Oliva 2194, Oliva-Zoppot 1366, Danzig-Neufahrwasser 1897, Langfuhr-Danzig 3630, Oliva-Langfuhr 2211, Zoppot-Oliva 1364, Neufahrwasser-Danzig 1998.

* [Ordensverleihung.] Dem Secretär des hiesigen kaiserl. russischen Consulats, Collegiensecretär Alexander v. **Filipowicz** in Memel, ist der preußische Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

* [Pfarrstelle.] Dem Kaplan Adolf **Boenki** zu Mehlsack ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Königsdorf im Kreise Marienburg verliehen worden.

* [Der Männergesang-Verein „Liederhain"] hatte am Sonnabend im festlich geschmückten Saale des „Gewerbehauses" einen Maskenball veranstaltet, der einen regen Besuch fand. Das bunte Bild der Masken bot mannigfaltige Abwechslung. Während draußen die Schneeflocken munter wirbelten, hatte auch unter den Festtheilnehmern der „Winter" seinen Einzug gehalten. Lebhaft wurde der anwesende Boerengeneral begrüßt, und ebenso erregten die vertretenen Chinesen das größte Interesse. Von den gebotenen Aufführungen gefielen ganz besonders die von einem als Gast anwesenden Russen in Nationaltracht vorgeführten nationalen Tänze, wofür derselbe stürmischen Beifall erntete. Der Verein brachte einige Chorlieder zum Vortrag.

* [Prämien-Verein für weibliche Dienstboten.] In der Aula der Dr. Scherler'schen Mädchenschule fand gestern die Prämiirung von 95 treu dienenden weiblichen Dienstboten in gewohnter feierlicher Weise durch den Vorsitzenden Herrn Superintendenten **Boie** statt. Die Aula war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einleitendem Choralgesang und einer Ansprache verkündete Herr Superintendent Boie die Namen der Prämiirten. Es wurden 78 Dienstboten zum ersten, 14 zum zweiten, 2 zum dritten und 1 zum vierten Male prämiirt. Sie erhielten die bezügliche Ehrenkarte für treue Dienste, auf die sie sich den Geldbetrag von 15 Mk. vom Schatzmeister des Vereins abholen können. Der Mathilde **Zelitz**, welche 41 Jahre lang im Dienste von Frl. Sonntag steht, und Inhaberin des von der Kaiserin gestifteten goldenen Kreuzes für Dienstboten ist, wurde eine Altersunterstützung bewilligt. Nachdem Herr Superintendent **Boie** noch die Anwesenden dringend bat, für Werbung von Mitgliedern zu sorgen, fand die Feier mit Choralgesang ihren Abschluß. Der Verein zählt z. Zt. 406 Mitglieder. Das Vereinsvermögen beziffert sich auf 21 480 Mk. An Altersrenten wurden im verflossenen Jahre 1390 Mk. gezahlt.

§ [Verwendung weiblicher Personen im Eisenbahndienste.] Ein kürzlich ergangener Erlaß des Eisenbahnministers an die Eisenbahndirectionen bemängelt, daß die Einstellung weiblicher Personen, namentlich für den Fahrkarten-Ausgabe- und Telegraphendienst nicht in dem erwünschten Umfange vor sich gegangen sei. So seien z. B. in einzelnen Bezirken Frauen in diesen Dienstzweigen überhaupt noch nicht beschäftigt. Den Eisenbahndirectionen wird daher aufgegeben, auf die vermehrte Einstellung von **Hilfs-Fahrkartenausgeberinnen** Bedacht zu nehmen und in jedem Falle beim Abgange männlichen Personals zu prüfen, ob nach Lage der Verhältnisse die frei gewordenen Stellen nicht durch Hilfs-Fahrkarten-Ausgeberinnen wahrgenommen werden können.

* [Danziger Eisenbahnbeamten-Verein.] Der Verein veranstaltet morgen (Dienstag) Abend im großen Saale des Schützenhauses eine gemeinschaftliche Feier des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen und des Geburtstages des Kaisers.

r. [Der Danziger Eisenbahn-Arbeiter-Verein] beging am Sonnabend im Saale des Etablissements „Zur Ostbahn" in **Ohra** die Feier des Geburtstages des Kaisers und seines zweiten Stiftungsfestes in Verbindung mit dem Krönungsjubiläum. Die Vereinsmitglieder hatten sich mit ihren Angehörigen in sehr großer Zahl, sowie auch mehrere höhere Beamte der hiesigen Eisenbahndirection und die Dienststellenvorsteher eingefunden. Die von dem Vereinsvorsitzenden Herrn Eisenbahnbau- und Betriebsinspector **Deufel** gehaltene Festrede gedachte er u. a. auch des in Folge Krankheit im Süden weilenden Herrn Präsidenten Greinert; er gab ferner einen gedrängten Ueberblick über die Thätigkeit des Vereins in dem verflossenen Geschäftsjahre, woraus mit Freuden festgestellt werden könne, daß der Verein sich stetig kräftiger entwickle und an Mitgliederzahl erheblich zugenommen habe, denn dieselbe betrage zur Zeit schon 888. Im Anschluß an die Festrede wurde ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht. Auf der Bühne wurde dann ein lebendes Bild, die Landwirthschaft, Industrie, Beamtenstand und Arbeiterschaft darstellend, sichtbar. Ein zweites lebendes Bild stellte „König Friedrich und seine Grenadiere" dar. Es folgten die Aufführung eines Einacters, humoristische Vorträge und einige weitere Ansprachen. An die Herren Präsidenten **Greinert** in Arco und **Thomé** in Frankfurt a. M. (letzterer Ehrenmitglied des Vereins) wurden Begrüßungstelegramme abgesandt.

* [Ordination.] Morgen Vormittag 10 Uhr findet in der St. Marien-Kirche hierselbst durch den Herrn General-Superintendenten D. Döblin die feierliche Ordination der Herren Pfarramts-Candidaten Paul **Graentz**, Paul **Krüger** und **Riemer** zum evangelischen Pfarramte statt.

* [Schlägerei.] Vorgestern Nachmittag gegen 5 Uhr wurde der Maler Richard Lichthorn, als er die Fleischergasse entlang ging, an der Wiebenkaserne von zwei Maurern thätlich angegriffen. Der eine ergriff während des Streites eine auf einem auf der Straße stehenden Milchwagen liegende Peitsche und versetzte dem Lichthorn mit dem verkehrten Ende mehrere derartig heftige Schläge über den Kopf, daß der Peitschenstiel zersplitterte. Lichthorn erlitt dabei erhebliche Wunden. Ein hinzugerufener Schutzmann arretirte die beiden Angreifer.

* [Bedrohung.] In anscheinend stark angetrunkenem Zustande wüthete der Schmiedegeselle Paul Klein gestern Abend auf dem Holzmarkt umher und bedrohte die Passanten mit einem dicken Knüppel. Es erfolgte seine Verhaftung, wobei er sich gegen die Polizeibeamten sehr renitent verhielt, so daß er gefesselt zum Polizeigewahrsam abgeführt werden mußte.

* [Unfälle.] Auf der Schichau'schen Werft fiel heute Vormittag der Schiffbauer Karl Penkwitz von einer etwa $3\frac{1}{2}$ Meter hohen Stellage und erlitt außer zwei Rippenbrüchen eine Quetschung der rechten Schulter und des Beckens, so daß er mittels des städtischen Sanitätswagens nach dem Diakonissenhause gebracht werden mußte. — Die Rentiere Fräulein Clementine Hoffmann aus Zoppot fiel am Hauptbahnhofe so unglücklich zur Erde, daß sie einen linksseitigen Knöchelbruch erlitt. Mittels Wagens mußte sie in das Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht werden. — Der Maurerlehrling Paul Redmann aus Ohra, welcher bei einem Neubau auf der kais. Werft beschäftigt ist, stürzte dort ca. 4 Meter hoch von einer Leiter herab — mit dem Kopf zuerst auf den Boden schlagend — und blieb liegen. Mit dem Sanitätswagen wurde er in das chirurgische Stadtlazareth gebracht. — Der 72 Jahre alte Proviantamtsarbeiter Ferdinand Mollmann fiel am Sonnabend Abend in der Rittergasse zur Erde und erlitt hierbei eine Erschütterung des Gehirns. Mit dem Sanitätswagen wurde auch er in das chirurgische Stadtlazareth gebracht, woselbst er heute an den Folgen des Unfalles verstorben ist.

* [Section.] Durch die Herren Kreisphysicus Dr. Eschricht und Dr. Berg fand im Beisein des Herrn Landgerichtsrathes Schlüter vorgestern Mittag im Sectionshause an der Schießstange die schon gemeldete gerichtliche Section der kürzlich durch Ueberfahren ums Leben gekommenen Aufwärterin Wittwe Marie Jortzig statt. Die Section ergab, daß die Verunglückte außer einigen Rippenbrüchen schwere innere Verletzungen erlitten hatte, wodurch der Tod verursacht worden ist.

* [Ertrunken.] Eine in weiten Kreisen beliebte Persönlichkeit, Herr Mechaniker Albert **Schröder** von hier, ist ein Opfer des Winters geworden, indem er auf dem Eise einbrach und ertrunken ist. Herr Schröder war 36 Jahre lang in dem optischen Institut der Firma Victor Lietzau thätig. Er ist der Unbekannte, welcher, wie am Sonntag gemeldet, auf dem Eise bei der Steinschleuse verunglückt war. Erst gestern Vormittag gelang es, seine Leiche aufzufinden. Eine ihm am Abend des Unglücksfalles von Anwohnern zur Rettung zugereichte Stange hielt er noch krampfhaft in der Hand.

* [Speicherbrand.] In Weßlinken ist am Sonnabend Abend der fast neue Speicher des Herrn Besitzers Gustav Schulz vollständig niedergebrannt. Das Feuer ist auf dem Boden des Speichers ausgekommen und nur langsam fortgeschritten, so daß das im unteren Raum befindliche Inventar und die Futtervorräthe noch gerettet werden konnten. Thiere sind nicht umgekommen. Die Entstehungsursache des Feuers konnte bisher nicht ermittelt werden.

* [Das Messer „unter Brüdern."] Die Gebrüder Töpfer Otto und Arbeiter Georg **Fordon**, welche gemeinschaftlich seit längerer Zeit musicirend in der nächsten Umgebung Danzigs umherziehen, geriethen gestern Abend in Stadtgebiet im Zustande der Trunkenheit in Streit. Sie sollen hierbei mit Messern aufeinander eingestochen haben. Otto Fordon, welcher erblindet ist, versetzte angeblich seinem Bruder einen Stich in den Unterarm und einen in die Nähe des Herzens, während Georg F. seinem Bruder einen Schnitt über den rechten Oberarm beigebracht haben soll. Polizeibeamte fanden die beiden Verletzten im Blute auf der Straße liegend. Mittels eines Schlittens wurden sie zunächst in das Stadtlazareth zum Verbinden und dann in das Polizeigefängniß gebracht, wo sie indessen ihre Schuld bestritten. Sie wollen stark angetrunken gewesen, von unbekannten Personen angefallen worden sein und dabei die Messerstiche erhalten haben.

* [Einbruchsdiebstähle.] In einem Schankgeschäfte auf dem Fischmarkte und in einem Fleischerladen in der Heiligengeistgasse sind in der letzten resp. vorletzten Nacht Einbruchsdiebstähle ausgeführt worden. Die Einbrecher, deren man bisher noch nicht hat habhaft werden können, haben nur wenig erbeutet.

* [Unterschlagung.] Der 28jährige verheirathete Buchhalter Bruno B., welcher seit zwei Jahren bei einer hiesigen industriellen Actiengesellschaft thätig war, ist wegen Unterschlagung verhaftet worden. Der unterschlagene Betrag ist bis jetzt auf etwas über 1000 Mk. festgestellt worden. Die Unterschlagung soll durch Führung falscher Lohnbücher bewirkt worden sein.

* [Feuer.] In der zweiten Etage des Hauses Goldschmiedegasse Nr. 14 waren gestern Abend die Gardinen in Brand gerathen. Die zu Hilfe gerufene Feuerwehr, welche sofort erschien, durfte nicht mehr in Thätigkeit treten, da das Feuer bereits von den Hausbewohnern gelöscht war.

Aus den Provinzen.

-g- **Oliva**, 3. Febr. Das Ziegelmeister **Buhrke**'sche Ehepaar hierselbst feierte am 2. d. Mts. das seltene Fest der sogenannten **Diamant-Hochzeit** (60jähriges Ehejubiläum). Bei dem hohen Alter des Jubelpaares — der Ehemann ist am 20. Januar 1814, die Ehefrau am 21. Februar 1817 geboren — mußte von einer kirchlichen Feier abgesehen werden. Dafür hielt der Herr Pfarrer **Otto** in der Wohnung im Kreise der zahlreich erschienenen Familienangehörigen eine Ansprache und segnete das Paar ein. Während die Ehefrau noch körperlich rüstig und geistig rege ist, machen sich bei dem Ehemanne die Beschwerden des Alters schon recht bemerkbar.

G. **Putzig**, 3. Febr. Zu Mitgliedern der Kreissynode wurden die Herren Rittergutsbesitzer **Hannemann**-Hohensee und Kreisschulinspector **Paust** wiedergewählt.

* Der frühere Lehrer und gegenwärtige Standesbeamte **Zenke** in Hochenkirch (Kreis Briesen) hat, wie die „Hart. Ztg." mittheilt, das ihm zum Krönungsjubiläum verliehene **allg. Ehrenzeichen abgelehnt.**

r **Culm**, 3. Febr. Seit über acht Tagen ist der Fuhrwerksverkehr bei der hiesigen **Weichselüberfähre** vollständig unterbrochen. Die Eisbahn darf nur von Fußgängern begangen werden und auch nur am Tage. Die Postpassagiere müssen aussteigen an der Weichsel und werden mit dem Postwagen aus Terespol vom jenseitigen Ufer abgeholt. Leichtere Frachten im Gewicht bis zu sechs Centnern werden durch Arbeiter auf Schlitten über die Eisdecke geschafft.

Dt. Krone, 2. Febr. Bei einer **Treibjagd** in Freudenfier wurde der Besitzer Zadow von seinem Schwager, dem Besitzer Leßnick aus Freudenfier, der ihn für ein Reh hielt, **angeschossen**. Der Schuß ging durchs Schulterblatt und durch die Lunge. Z. starb auf der Stelle. Der Erschossene stand im 44. Lebensjahre. Herr Leßnick hat sich nach Schneidemühl begeben, um sich der Staatsanwaltschaft freiwillig zu stellen.

ρ **Rosenberg**, 2. Februar. Durch **Absturz** hat der Mühlenbauer Stobbe seinen **Tod gefunden**. Behufs Vornahme einer Reparatur hatte er sich auf das Dach einer Windmühle begeben. Auf dem schrägen Dache glitt er aus und versuchte sich an der auf der Spitze angebrachten Wetterfahne festzuhalten. Diese jedoch brach ab und er stürzte in die Tiefe. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Thorn, 4. Febr. (Tel.) Gastwirth **Schwarz** aus Paparczyn, der unter dem Verdacht des **Mordes** an einem Kinde und Meineides in Untersuchungshaft genommen war, hat sich im hiesigen Gerichtsgefängniß durch Erhängen mittels eines Riemens getödtet.

% **Köslin**, 2. Febr. (Tel.) Die an dieser Stelle bereits früher mitgetheilte **Beleidigungsklage** des Kaufmanns Otto Döring in Rowe (Kr. Stolp) wider den **Regierungspräsidenten v. Tepper-Laski** hier kam heute vor der Berufungs-Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Erledigung. Der Beklagte war bekanntlich beschuldigt, den Kläger hier in Köslin am 23. Juni v. Js. gelegentlich einer Audienz durch die Worte: „Erzstänker und Zuchthäusler" beleidigt zu haben. Der Kläger, ein vor einigen Jahren aus dem Amte entlassener Lehrer, war nämlich mit vier anderen Gemeindemitgliedern aus Rowe, dem Gemeindevorsteher, einem Schöffen, dem Schulvorsteher und dem Kirchenvorsteher, zu einer Audienz beim Präsidenten zugelassen. Als diesem vom Regierungs-Schulrath Gregorovius das Vorleben jenes bekannt gemacht war, mußte D. sich aus dem Audienzzimmer entfernen. Hierauf soll der Beklagte in Beziehung auf den Kläger die Worte fallen gelassen haben: „Wißt Ihr auch, wen Ihr da mitgebracht habt? Das ist ein Erzstänker der Gemeinde etc." Außer dem genannten Schulrath hat auch der Ober-Regierungsrath Röhrig jener Audienz beigewohnt. Diese bekundeten, das Wort „Erzstänker" sei von dem Herrn Präsidenten überhaupt nicht gebraucht worden, sie hätten es hören müssen, und das Wort Zuchthäusler sei in anderer Weise gefallen, der Beklagte habe nämlich etwa gesagt: „So gut wie Ihr mir heute diesen Menschen mitbringt, könnt Ihr ja nächstens einen Zuchthäusler mitbringen." In Bezug auf diese letztere Aussage bekundete der später hinzugekommene Schulrath Trieschmann ebenso. — Das Schöffengericht hat im ersteren Falle die negativen Aussagen der höheren Beamten glaubhafter als die Bekundungen der vier Landleute gehalten, bezüglich des beleidigenden Ausdrucks Zuchthäusler dem Angeklagten aber den Schutz des § 193 St.-G.-B. (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zugebilligt und demgemäß auf **Freisprechung** erkannt. Die heutige Beweisaufnahme ergab dasselbe Resultat wie die beim Schöffengericht und die in dieser Instanz schon einmal wiederholte. Von den hiesigen acht Rechtsanwälten hat beim Berufungsgericht den Kläger, der übrigens ein gewandter Redner und als solcher als **Wanderredner** im Solde des **Bundes der Landwirthe** steht, keiner vertreten wollen. Die Strafkammer verwarf die Berufung und bestätigte die Vorentscheidung und die Gründe der Freisprechung des Herrn v. Tepper-Laski durch das Schöffengericht.

Rastenburg, 2. Febr. **Selbstmord durch Erschießen** verübte am Donnerstag Vormittag der jugendliche Förster R. in Heiligelinde. R. wurde gleich nach begangener That mit durchschossener Brust, den noch rauchenden Revolver in der Rechten haltend, in seinem Bett liegend aufgefunden. Was den jungen Mann in den Tod getrieben, ist nicht bekannt.

Ortelsburg, 31. Jan. **Die „zärtlichen Verwandten".** In Beutnerdorf bei Ortelsburg starb am 25. d. Mts. die Wittwe P., die bei einem Schuhmachermeister in Pension war. In ihrem Testament hatte sie kundgethan, daß derjenige, der sie beerdigt, ihr Erbtheil erhält. Als nun am Morgen des 28. d. M. der Logis-

wirth der P. nach der Leiche sieht, ist dieselbe zu seinem nicht geringen Schrecken in der Nacht gestohlen worden. Kurze Zeit darauf kommt einer der Verwandten der Verstorbenen mit einem Sarge, um die Leiche zu beerdigen, aber trotz der größten Bemühungen war die Leiche nicht zu finden. Endlich erfuhr man, daß der Schuhmacher J. aus F. bei Ortelsburg, der Schwiegersohn der Verstorbenen, sich über Nacht die Leiche angeeignet hatte, um in den Besitz des Erbtheils zu gelangen.

Vermischtes.

* **[Dr. Fritz Friedmann]**, der bekannte frühere Berliner Rechtsanwalt, ist aus Belgien als lästiger Ausländer ausgewiesen worden und bereits in Paris eingetroffen. Als Ursache der Ausweisung gilt ein Preßvergehen, das im politischen Theile des von Friedmann in Brüssel redigirten Finanzblattes begangen worden ist.

* **[Hotel auf dem Spionskop.]** Auf dem Spionskop, wo die blutigste Schlacht des südafrikanischen Krieges geschlagen wurde, soll ein Hotel errichtet werden. Der Eigenthümer des Berges hat zu diesem Zwecke sechs Morgen Land an eine Unternehmergesellschaft verkauft. Die Unternehmer erhoffen sich viel Zuspruch und Erfolg. Bisher ist der denkwürdige Berg, wie es heißt, von nicht weniger als 10 000 Personen besucht worden.

Berlin, 4. Febr. (Tel.) Eine **Liebestragödie** spielte sich gestern Abend in der Danzigerstraße ab. Weil die Eltern ihrer Tochter den Umgang mit einem jungen Kaufmann verboten, lauerte der letztere seiner Braut in der Nähe ihrer Wohnung auf und feuerte auf dieselbe einen Schuß ab, der aber fehlging. Ein Schutzmann, der von der Angegriffenen um Schutz angegangen war, zog darauf blank, erhielt jedoch von dem Angreifer zwei Schüsse, welche die Lunge und die linke Körperseite trafen. Dann tödtete sich der junge Mann durch einen Schuß in den Kopf.

□ **Kalisch (Russisch-Polen), 2. Febr.** **Heftige Unwetter** haben die letzten Tage das Gouvernement Kalisch heimgesucht. Durch Schneestürme und starken Schneefall wurden auf verschiedenen Telegraphenlinien die Drähte zerrissen und die Telegraphenstangen umgeworfen. Auch viele Dächer wurden durch die Schneemassen eingedrückt. Eine Reihe Personenpostwagen blieben mitten auf den Chausseen im Schnee stecken und geriethen die Reisenden in eine üble Lage. In mehreren Städten selber wurden durch die Stürme Dächer abgedeckt, die Kirchthürme beschädigt und Personen durch herabfallende Ziegel verletzt. Auch aus einigen Nachbargouvernements kommen ähnliche Meldungen.

Standesamt vom 4. Februar.

Geburten: Grenzaufseher Georg Bolz, S. — Registrator Johannes Gottlieb Victor Mast, T. — Tischlergeselle Ludwig Schöneck, S. — Schiffbauer Ludwig Nowak, S. — Arbeiter Robert Kuschel, S. — Arbeiter August Graf, S. — Arbeiter Rudolf Liedtke, S. — Arbeiter Martin Tronke, T. — Maschinenschlosser Eduard Schneck, T. — Arbeiter Otto Bennewitz, S. — Marine-Werkführer Otto Witting, S. — Böttchergeselle Joseph Drozdowski, S. — Vicefeldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 128 Carl Wilhelm, T. — Stellmachergeselle August Jurkowski, S.

Aufgebote: Königlicher Zollpraktikant Stanislaus Kostha Müller hier und Maria Theresia Jurski zu Berent. — Kaufmann Eduard Richard Gaßner und Helene Martha Radke. — Bautischler Karl Grabowski und Anna Wilhelmine Staeck. — Tischlergeselle Hermann Arthur Linde und Marie Antonie Tietz, geb. Hoffmann. — Theater-Secretär Adolph Robert Güttner und Maria Klara Jeanette Gosch. — Magazin-Vorarbeiter Carl Julius Lindemann und Franziska Olga Beuster. — Sämmtlich hier. — Ziegeleiverwalter Albert Johann Borkowski hier und Annastasia Helene Napiontek zu Goschin. — Arbeiter Carl Julius Werner und Pauline Caroline Neske, beide zu Myschlewitz.

Todesfälle: Sergeant der 6. Compagnie im Grenadier-Regt. König Friedrich I. Felix Balewski, 27 J. 3 M. — S. des Arbeiters Emil Zellmann, todtgeb. — T. des Arbeiters Rudolf Papius, 6 Tg. — Kupferschmiedegeselle Max Rudolf Rohde, 19 J. 6 M. — T. des Arbeiters Heinrich Steckel, 15 Tg. — T. des Schlossergesellen Emil Molkenthien, todtgeb. — Eigenthümer Ignatz v. Zalewski, 76 J. — Ortsarmer Felix v. Kuczkowski, 64 J. 10 M. — Arbeiter Johann Wolff, 52 J. — Wittwe Juliane Krause, geb. Czapp, 88 J. 4 M. — Bierfahrer Karl August Dubbe, 58 J. 6 M. — Wittwe Auguste Malinofski, geb. Kaschner, 58 J. — Arbeiter Ferdinand Mollmann, 70 J. 4 M. — Dienstmädchen Martha Schlachetzki, 24 J. — T. des Straßenbahnschaffners Robert Lipowski, todtgeb. — Arbeiter Martin Riemann, 47 J. — Arbeiter Gottlieb Pieger, 61 J. — S. des Grenzaufsehers Friedrich Karwelies, 9 M. — T. des Arbeiters Paul Walaszkowski, 2 J. 4 M.

Danziger Börse vom 4. Februar.

Weizen war heute in guter Tendenz bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 766 u. 769 Gr. 149 M, bunt bezogen 761 Gr. 144 M, hellbunt 756 u. 766 Gr. 149 M, 766 Gr. 150 M, hochbunt 777 Gr. 150 M, weiß 761, 783 und 788 Gr. 153 M, fein weiß 783, 788 und 793 Gr. 154 M, roth 766 Gr. 148 M, streng roth 766 u. 769 Gr. 149 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 744 und 759 Gr. 124 M, 738 und 744 Gr. 124½ M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große Chevalier 698 Gr. 139 M per To. — **Hafer** inländ. 123, 123½ M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** russ. zum Transit weiße 107, 110 M per Tonne gehandelt. — **Mohn** russ. zum Transit blau 300 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** weiß 48 M, roth 51½, 52½, 53 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** mittel 4 M, feine 3,60, 365 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 4,27½, 4,30, 4,35 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 2. Febr. Wind: S.

Gesegelt: Kurt (SD.), Wilke, Stettin, Güter.

Den 3. Februar.

Gesegelt: Bernhard (SD.), Arp, Hamburg, Güter. — Mlawka (SD.), Pätsch, Bristol, Zucker. — Emma (SD.), Bialke, Ostende, Holz.

Den 4. Februar.

Nichts zu sehen (sehr dick). Wind: S.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Ohra an der Chaussee bezw. am Radaunekanal belegenen, im Grundbuche von Ohra, Blatt 39, und Ohra über der Radaune, Blatt 7, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der verehelichten Kaufmann **Fanny Berlowitz** geb. **Finkelstein** eingetragene Grundstücke, von welchen das Erstere ein Fabrikgrundstück, das Letztere Weide ist,

am 20. März 1901, Vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Die Grundstücke sind im Steuerbuch Blatt 39 Art. 27 Nr. 162 und 163 mit 25 ar 50 qm und 5396 Mk. Nutzungswerth und Blatt 7 Art. 295 mit 16 ar 10 qm und 0,02 Thaler Reinertrag vermerkt.

Aus dem Grundbuche nicht ersichtliche Rechte sind spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen.

Danzig, den 11. Januar 1901. (1004

Königliches Amtsgericht. Abthl. 11.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 9 die Genossenschaft mit der Firma: „**Volkswohl**", Rabatt-, Spar- und Bauverein, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" eingetragen. Das Statut lautet vom 14. Januar 1901. Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung von Kapital zur Erbauung von Wohnhäusern durch Einführung des Rabattsystems, die Annahme von Spareinlagen seitens der Genossen sowie der Bau und Erwerb von Wohnhäusern und Grundstücken. Die Dauer der Genossenschaft ist auf 10 Jahre beschränkt.

Der Vorstand der Genossenschaft besteht aus:
Peter Müller, Kaufmann und Vicekonsul,
Alois Wensky, Kaufmann und Generalagent,
Carl Kluge, Kaufmann, sämmtlich in Danzig.

Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens zwei Mitglieder. Die Zeichnung geschieht, indem zwei der Mitglieder der Genossenschaftsfirma ihre Namensunterschrift beifügen. Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen unter ihrer Firma in der „**Danziger Zeitung**" und in den „Danziger Neueste Nachrichten".

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Danzig, den 30. Januar 1901. (1490

Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa 3000 qm **Klinkern bezw. klinkerartigen Bürgersteigbelägen** soll nach dem öffentlichen Verdingungsverfahren unter den dafür maßgebenden Bedingungen vergeben werden.

Angebote sind unter Beifügung **von Proben und mit der ausdrücklichen Erklärung der Anerkennung der besonderen Bedingungen bis zum:**

18. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr,

im Baubureau des Rathhauses verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.

Die Bedingungen liegen im Baubureau des Rathhauses zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren von dort bezogen werden.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt zu dem bezeichneten Termin in Gegenwart der erschienenen Bieter. (1379

Der Magistrat.

Montag, den 11. Februar d. Js., Vormittags 11½ Uhr, soll im Geschäftszimmer des hiesigen Garnisonlazareths die Lieferung der Verpflegungsbedürfnisse für das Rechnungsjahr 1901 öffentlich vergeben werden, wozu versiegelte Angebote bis zur genannten Zeit einzureichen sind. Die Bedingungen können dortselbst eingesehen werden. (1483

Garnisonlazareth.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister Abtheilung A ist heute unter Nr. 104 die Firma **O. Gredsted** mit dem Sitze in Dt. Eylau und als deren Inhaber der Kaufmann und Glasermeister **Oscar Gredsted** zu Dt. Eylau eingetragen. (1503

Dt. Eylau, den 24. Januar 1901.

Königliches Amtsgericht.

Auction hier, Milchkannengasse 15.

Freitag, den 22. Februar cr., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage in der Pfandleihanstalt des Herrn Kaufmann **Hermann Ferner** die in derselben niedergelegten Pfänder, welche innerhalb 6 Monaten weder eingelöst noch prolongirt sind und zwar von

Nr. 42066—Nr. 44501

bestehend in **Herren- und Damenkleidern in allen Stoffen, Betten, Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Fußzeug, Nähmaschinen und anderen Sachen; goldenen Herren- und Damenuhren, Gold- und Silbersachen pp.** an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern.

Der Ueberschuß wird 14 Tage nach der Auction bei der Ortsarmenkasse hinterlegt. (1525

Stegemann, Gerichtsvollzieher,
Danzig, Heilige Geistgasse 94, I.

Stadtmuseum.

Die Sonder-Ausstellung der Werke

Daniel Nikolaus Chodowiecki's

wird zu ehrender Erinnerung an den vor nunmehr einem Jahrhundert verstorbenen Künstler **am Todestage, Donnerstag, den 7. d. M.,** während der Mittagsstunden von 11 bis 2 Uhr, **unentgeltlich** zu besuchen sein.

Vom 11. d. M. ab bleibt das Stadtmuseum, der Vorbereitungen zur Ausstellung des Kunstvereins wegen, bis auf Weiteres geschlossen. (1527

Danzig, den 4. Februar 1901.

Der Vorstand.

Orthopädische Turnanstalt für Knaben und Mädchen.

Specielle Behandlung von **Rückgratsverkrümmung** und **Muskelschwäche** durch active Gymnastik und Massage nach der Methode des Herrn Geheimrath Professor Dr. v. Mikulicz in Breslau.

Vormittags Unterricht für junge Mädchen.
Nachmittags „ „ Kinder. (12831

Johanna Dinklage, Frauengasse 21, 1 Tr.

„AUGUSTA",

Allg. Deutsche Invaliden- und Lebens-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin.

Grundkapital: 3 Millionen Mark.

Die Gesellschaft schliesst gegen feststehende Prämien:

Einzel-Invaliden-Versicherungen
(d. h. Versicherung von Krankengeld, Invalidenrente, Altersrente, Sterbegeld).

Kollektiv-Invaliden-Versicherungen
für Privat-Angestellte (d. h. Versicherungen von Krankengeld, Invalidenrente, Altersrente, Sterbegeld, Wittwen- und Waisen-Pension).

Kollektiv-Arbeiter-Invaliden-Versicherungen
(d. h. Versicherung von Invalidenrente, Altersrente, Sterbegeld).

Lebens-Versicherungen
auf den Todes- und Erlebensfall.

Prospekte und Auskünfte bereitwilligst durch
Die Bezirksdirektion der „AUGUSTA"
für West- und Ost-Preussen. (393
H. A. von Struszynski,
Danzig, Stadtgraben 7.

Peter Claassen,

Sächsische Strumpfwaaren-Manufaktur,
Danzig, Langgasse 13.

Großer Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Mein Lager in Kinder-Konfektion
enthält große Posten einfache und hochelegante

Kleidchen, Jäckchen und Mäntel für Mädchen, Anzüge, Pyjecks und Mäntel für Knaben.

Um schnell damit zu räumen verkaufe ich diese Artikel zum großen Theil für die

Hälfte des bisherigen Preises.

Der Verkauf findet nur gegen Baarzahlung statt. (1236

Wegen Verlegung meines Lagerhofes
verkaufe ich,
um zu räumen:

Englische Steinkohlen

zu
bedeutend ermäßigten Preisen.

Albert Fuhrmann,
Hopfengasse 28. (1357

Steuermanns-Sterbe-Kasse.

Generalversammlung

Freitag, den 8. Februar cr., Abends 7½ Uhr, im Bildungsvereinshause, Hintergasse 16.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Berichtes über die pro 1900 gelegte Rechnung.
2. Wahl zweier Vorsteher.
3. Wahl von 6 Vertrauensmännern.

Die Mitglieder werden hierzu unter der Verwarnung eingeladen, daß von den Nichterschienenen angenommen wird, sie treten den Beschlüssen der einfachen Mehrheit bei.

Jeder, welcher an der Generalversammlung theilnehmen will, hat sich durch Vorlegung seines Kassenquittungsbuches zu legitimiren, im Uebrigen wird auf dem Paragraphen 6 der Kassenstatuten verwiesen. (1482

Der Vorstand.

Danziger
Wilhelm-Theater.

Director u. Besitzer: Hugo Meyer.

Miss Zelia,
mit ihrem arab. Schimmel „Ben Azet". Darstellung lebender Bilder.

Bros. Alva,
die unerr. Gladiatoren.

12 Attractionen I. Ranges.
Nach beendeter Vorstellung
Gr. Frei-Concert.

Pianinos,

bestes eig. Fabrikat, 10 Jahre Garantie, (6355
von **Mark 480** an.
Theilzahlungen. (Eisenbau unverwüstlich.)
Pianofortefabrik
Max Lipczinsky,
4 Mal prämiirt. D. R. Patent.
Ehrende Zeugn. von Künstlern und Käufern.

Testamente,

Klagen, etc., fertigt sachgemäß
R. Klein, Schmiedegasse 9.

Testamente,

Klagen, Gnadenges., Schreiben jeder Art fertigt sachgemäß u. juristischen Rat erteilt auch in Ehe- und Alimentensachen (Sonntags bis 3 Uhr)
R. Klein,
Rechtsanwaltsbureauvorsteher,
Danzig, Schmiedegasse 9.

Stadt-Theater.

Dienstag, 7—10½ Uhr. Abonnements-Vorstellung. P. P. D.

Die versunkene Glocke.

Musikdrama in 5 Aufzügen von Heinrich Zoellner.

Zu unserm diesjährigen Winterfest,

das am **Mittwoch, den 6. Februar 1901, Abends 7½ Uhr,** in den festlich illuminirten und geschmückten gesammten Räumen des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses stattfindet und dessen Reinertrag

zum Besten der Danziger Krieger in China

verwandt werden soll, laden wir auch Nichtmitglieder des guten Zweckes wegen hiermit ein und bitten herzlich um rege Betheiligung.

Das Fest trägt den Charakter eines Gesellschaftsabends (Plätze an kleinen Tischen) und besteht aus Militair-Concert und Aufführungen aus Künstler- und Dilettanten-Kreisen (Programme im Saal erhältlich).

Eintrittskarten werden von heute ab bei unserm Schatzmeister Herrn O. Schäfer, Langgasse 31, zum Preise von 3 Mark, gegen Einzeichnung in die dort ausliegende Liste, ausgegeben. (1354

Der Vorstand der Abtheilung Danzig der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Baar-Einlagen

verzinsen wir
vom Tage der Einzahlung
bis auf Weiteres mit:

3½ % p. a. ohne Kündigung,
4 % p. a. mit 1 monatlicher Kündigung,
4½ % p. a. mit 3 monatlich. Kündigung.

Meyer & Gelhorn,
Bankgeschäft,
Langenmarkt No. 38. (1516

Möbelfabrik und -Magazin
von
A. F. Sohr,
Grosse Gerbergasse 11/12.



Thermophor wärmt Alles